

Beginn: 09:15 Uhr
Ende: 16:50 Uhr

Moderation: Michaela Herchenhan & Matthias Ohler
Teilnehmende: 19 Personen

Einführung

Matthias Ohler stellt das Wort Philosophie in einen besonderen Kontext:

„Philo“ von „philein“ – griechisches Verb für „freunden“ und „sich kümmern“; damit wird intendiert, Aktivität anzuregen im Gegensatz zu einem statischen oder Überzeugungs-Verständnis.

„Sophie“ von dem Substantiv „sophia“ – die Weisheit.

„Philosophieren“ – sich kümmern um Weisheit; sich weise kümmern – wie auch immer wir diese Gedanken und Verbindungen in unserer Politikwerkstatt nutzen möchten.

Anmerkung: Die Politikwerkstatt verlief sowohl in engagierten Arbeitsgruppen als auch im Plenum.

Passt eine Kultur der Einmischung / „sich kümmern um“ zur Identität als SystemikerIn? / O-Töne

„Jedes Arbeiten im sozialen Bereich ist politisch. Folglich ist systemisches Arbeiten politisches Arbeiten.“

„Die DGSF kann nicht nicht-politisch sein.“

„Die Begriffe ‚Einflussnahme‘ und ‚Position‘ sind un-systemisch.“

„Ich gebe – systemtheoretisch geleitet – keine Antworten. Ich stelle Fragen und Infrage.“

„Und wenn wir Fragen stellen, brauchen wir Referenzpunkte / inhaltliche Marker zur Orientierung.“

„Nach welchen Leitkategorien stellen wir Fragen?“

Reflektionen und Fragen zu Systemtheorie, Werten und Referenzpunkten bei gesellschaftspolitischer Einmischung oder Abstinenz

„Was verstehen wir unter ‚Politik machen‘?“

„Ist handeln systemisch? Oder schauen wir systemisch auf die Dinge, die wir tun.“

„Systemisches Arbeiten ist kontextgebunden im politischen Bezug zu sehen. Mit dieser Prämisse verbunden sind folgende Fragen:

- Wie können Kontexte gestaltet werden, damit es unseren Kunden/Klienten besser geht?
- Wie sieht ein gutes Leben aus?
- Welche Ressourcen braucht ein Mensch um Lebensqualität zu entwickeln?
- Welche Prämissen setzen wir gesamtgesellschaftlich, z.B. beim Thema ‚Armut‘?
- Was für Auswirkungen haben Gesetze?“

„Könnten das inhaltliche Marker oder Referenzpunkte für unsere politische Arbeit sein?“

„Ein Bezugspunkt/Leitgedanke lautet: ‚Verbundenheit tut gut.‘ Was bedeutet das gesamtgesellschaftlich?“

„(Politische) Einflussnahme ist verbunden mit dem Thema ‚Macht‘. – Ist ein wertschätzender, ‚neutraler‘ Blick noch möglich? Oder vielmehr eine klare Positionierung erforderlich?“

„Überall, wo ich bin, bin ich ein politisches Wesen. Wohin richte ich mein Augenmerk?“

„Mit welchem Selbstverständnis wollen wir SystemikerInnen uns politisch einmischen? Wessen Mandat dürfen wir ausfüllen?“

„Für wen wäre es hilfreich, wenn die DGSF sich politisch positioniert? Welchen Nutzen hätte dies? Wer würde uns beauftragen?“

„Wie wird (politische) Meinung produziert? Was ist wirksam?“

„Welche Schwerpunktthemen gibt sich die DGSF?“

Welche systemischen „Spezifika“ gibt es, die in die politische Diskussion eingebracht werden können?

„Ein systemisches Spezifikum ist der ständige Selbstvergewisserungsprozess: das Innehalten, die Selbstreflexion u. Rückmeldungsschleifen verbunden mit Selbst-Fürsorge.“

„Kontextbezogen zu denken ist systemisch.“

Blick auf Wirkungszusammenhänge: „Welche Auswirkungen kann unser Handeln haben – welche unser Nichthandeln?“

„Unsere Erfahrungen aus Beratung u. Therapie sollten uns animieren zu agieren – nicht nur zu reagieren.“

Systemisch politisch wirksam durch gekonnte Ankoppelung an politisch einflussreiche Organisationen.

Abschlussrunde: „Wo bin ich im Unterschied zu heute Morgen am Ende der Veranstaltung angekommen? – Mit welchen Handlungsideen?“

Das „Besondere“ an der Veranstaltung

„Der ‚absichtslose Raum‘ ist klasse zum Entwickeln, dennoch sind die Themen nicht beliebig.“

„Das Vertrautwerden mit den TeilnehmerInnen genieße ich – gleichzeitig wird an einem Thema gearbeitet.“

„Mit gefällt die Balance aus Ernsthaftigkeit u. Leichtigkeit.“

„Die unsichere Gespanntheit zu Beginn ist bald in Leichtigkeit umgeschlagen.“

„Es ist viel in Bewegung gekommen – der gemeinsame Austausch ist ein Geschenk.“

„Der Freiraum u. das Nachspüren sind schön u. anregend.“

„Die Vielfalt ist anregend. Der ‚Verbandsgedanke‘ u. das ‚gemeinsame Tun‘ werden fühlbar.“

Handlungsideen

Resilienzwissen sollte in systemischen Weiterbildungen vermittelt werden; positive Resilienzfaktoren gesellschaftlich bekannt machen.

Bei Anhörungen von (relevanten) Gesetzesvorhaben wäre es wünschenswert, dass die DGSF als Expertin eingeladen würde.

Protokoll der DGSF-Politikwerkstatt vom 10. November 2012 in Köln

Aufbau oder Konsolidierung eines ExpertInnen-Pools der DGSF zu unterschiedlichen Themen u. diesen Pool für die Öffentlichkeit transparent machen.

Den Begriff „Zivilcourage“ vor einem systemischen Hintergrund definieren, um in konkreten Situationen handlungsfähig zu sein.

Der vierte Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung wird derzeit in den Ministerien abgestimmt u. voraussichtlich Ende des Jahres veröffentlicht. Ein Positionspapier von DGSF u. SG wäre begrüßenswert; ggf. in Kooperation mit der bke oder anderen Verbänden.

Politische Themen, die interessant für die DGSF wären, gibt es viele. Um Verzettlung zu vermeiden, wäre im nächsten Schritt eine Leitbild-Diskussion empfehlenswert mit der Fragestellung: „Wo liegt das Kerngeschäft der DGSF?“

Um politisch Einfluss nehmen zu können empfehlen professionelle PolitikberaterInnen: „Macht Euch interessant, dann hört man Euch zu. Und Ihr müsst so interessant sein, dass man Euch ein weiteres Mal einlädt.“ – Ein Konzept für Werbemaßnahmen erarbeiten.

Ein Presseorgan, das zeitnah reagiert u. die DGSF auf dem „politischen Markt“ positioniert u. lanciert, wäre hilfreich, um die systemische Kompetenzen der Mitglieder an den End-Verbraucher zu bringen.

Allgemeine Infos

Die DGSF nimmt bereits in verschiedenen Bereichen Einfluss und bringt systemische Expertise ein:

- In der S2k-Behandlungsleitlinie zu psychischen Störungen im Säuglings-, Kleinkind- und Vorschulalter,
- in der S3-Leitlinie Schizophrenie,
- in der ExpertInnengruppe „Kompetenzprofil NetzwerkkoordinatorInnen der Frühen Hilfen“ und
- in der AG „Qualifizierung“ des NZFH u. im Bündnis Kindergrundsicherung.
- Ein Eintrag ins Lobbyregister ist erfolgt.

Michaela Herchenhan lädt alle Anwesenden herzlich zum DGSF-Mitgliedertag am 15. März 2013 nach Frankfurt a. M. ein zum Thema „Gesellschaftspolitik in der DGSF!“

Alle TeilnehmerInnen werden gebeten, ihre Impressionen u. Gedanken zur Politikwerkstatt an die Geschäftsstelle zu mailen, damit diese u.a. auf den Internetseiten veröffentlicht werden können.

Meinungsbild

Zum Abschluss wird ein Meinungsbild erstellt, ob eine Politikwerkstatt mit unterschiedlichen thematischen Foki und in „freier“ Besetzung im Verband ritualisiert u. regelmäßig (z.B. jährlich) stattfinden soll. Dies wird bei keiner Gegenstimme u. zwei Enthaltungen von allen Anwesenden befürwortet.

Michaela Herchenhan, Miese Park

Constanze Rinck:

Die Teilnahme an der Politikwerkstatt hat mir gut getan. Ich empfand unsere Arbeitsweise war geprägt von hoher Präsenz jeder und jedes Einzelnen, von lebendiger Kreativität und Ideenreichtum, von Engagement am Thema und wertschätzendem Umgang miteinander. Hierzu hat die außergewöhnliche Willkommensatmosphäre, die von den Gastgebern ausging, maßgeblich beigetragen. Es fühlt sich gut für mich an, DGSF-Mitglied zu sein.

Walter Tesch-Warkentin:

Vielen Dank für die gut organisierte und von Matthias Ohler moderierte „1. DGSF-Politikwerkstatt“ am Samstag, 10.11.2012 in der DGSF-Geschäftsstelle in Köln.

War das Datum der Politikwerkstatt doch „zufällig“ gut gewählt, einen Tag nach dem Konzert bzw. der Kundgebung gegen Rassismus und mehr Aufmerksamkeit für die stets wachsende Schere zwischen Arm und Reich in Deutschland – am Rheinufer in Köln-Deutz unter dem Motto „Arsch huuh, Zäng usseinander“, was für Nicht-Rheinländer soviel heißt wie „Bewegt Euch, macht den Mund auf“.

Die Frage nach Mobilität und Flexibilität sowie Wirksamkeit in Bezug auf ein medienwirksames und aktuell nicht nur auf politische Tagesereignisse reagierendes Erscheinungs- und Meinungsbild der DGSF stellten sich auch die 19 TeilnehmerInnen der Veranstaltung.

Schön, dass eine systemische Haltung mit philosophischem Anklang durchaus ergebnisorientiert und ergebnisfreundlich sein darf:

Eine „Politikwerkstatt“ einmal pro Jahr bzw. eine weitere Veranstaltung mit diesem Titel im nächsten Jahr 2013 wurde vereinbart.

Offen blieb der diskutierte Vorschlag, ob der z.Zt. noch nicht veröffentlichte Armutsbericht der Bundesregierung möglicherweise tatsächlich zu einem medienwirksamen bzw. in den Medien wahrgenommenen Statement der DGSF Anlass geben sollte.

Ich persönlich finde, dass die DGSF als großer Interessen- und Fachverband hier und zu anderen in der Öffentlichkeit diskutierten Fragen im Rahmen eines weiteren politischen Diskurses Stellung beziehen sollte – zumindest in Fragen der Sozial- bzw. Familienpolitik.

Selbst in der politischen Parteienlandschaft hat man erkannt, dass im jeweiligen Parteienspektrum – sei es schwarz, gelb, rot oder grün oder „piratisch“ – eine Meinungsvielfalt gut und bereichernd sein kann, ohne sich jeweils stets auf ein vorgefasstes, vorgegebenes oder von Fachleuten, Gutachtern oder (Kommissions-) Vorständen konsensfähig gemachtes und alleingültiges Meinungsbild zu einigen. Gerade ein „systemischer“ Verband könnte sich Meinungsvielfalt und Meinungsunterschiedlichkeit im Rahmen der von ihm in die Medien gegebenen „Beschreibungen“ mutig gestatten und gerade so auch gezielt in der Medienlandschaft auftreten.

Analog zur Kölner Veranstaltung „Arsch huuh, Zäng usseinander“ wünsche ich mir für das politische Mitwirken, Mitgestalten und Einmischen der DGSF etwas mehr Zivilcourage.

Mit „philein`schen“ Grüßen

Walter Tesch-Warkentin

Anne-Kathrin May:

Ich halte den überregionalen Austausch zwischen den Mitgliedern neben den großen Veranstaltungen für sehr wichtig und fände die Weiterführung solcher Diskussionen in diesem kleinen Rahmen gut. Die Herausforderung wird dabei sein, einen lebendigen Wechsel der Akteure zu erreichen. Ich freue mich auf die Wiederaufnahme der inhaltlichen Diskussion zur Mitgliederversammlung im nächsten Jahr.

Franz-Christian Schubert:

Die Anregungen aus der DGSF-Politikwerkstatt haben mich noch lange begleitet und sind heute auch noch nicht abgeschlossen. Beschäftigt hat mich vor allem die Frage, ob das übereinpasst: konstruktivistisch-systemisches Selbstverständnis und politische Einmischung bzw. Stellungnahme. Das verlangt meines Erachtens ja eine relativ klare Aussagen und Positionierungen (nicht gemeint ist parteipolitisch ausgerichtete Arbeit). Einige Anregungen aus der Werkstatt und Überlegungen zu dieser Frage will ich hier kurz skizzieren.

Systemisches Arbeiten erfolgt mit dem bio-psycho-sozialen System Mensch und je nach Systembetrachtung haben wir es mit schwerpunktmäßig unterschiedlichen, jedoch miteinander wechselseitig verknüpften, zirkulär wirkenden Systemen zu tun. Das bedeutet, dass systemisches Handeln grundsätzlich durch kontextuelle ausgerichtete Auffassungs- und Arbeitsweise gekennzeichnet ist. Systemisches Handeln erfolgt somit (nicht nur, aber zumeist) im näheren zwischenmenschlichen wie auch im weiteren gesellschaftlichen Kontext. Damit ist systemisches Arbeiten auch gesellschaftliches und gesellschaftspolitisches Handeln.

Andererseits stellt sich die Frage: Kann ein (streng ausgelegter) systemischer Theoriekanon überhaupt politisches Handeln und Einmischung, d.h. politisch ausgerichtete Stellungnahmen und Positionierungen zulassen?

Wie kann systemisch fundierte politisch ausgerichtete Einmischung und Stellungnahme erfolgen?

Einmischung im systemischen Selbstverständnis bedeutet nicht, dass wir es besser wissen, sondern dass wir andere bzw. ergänzende/erweiternde Sichtweisen anstoßen. Das erfolgt wiederum über Ankoppeln an kontextuelle (gesellschaftliche und sozialpolitische) Themen, Beobachtungen und Fragen. Ankoppelung kann beispielsweise erfolgen

- a) über Beobachtungen aus der praktischen Arbeit mit Betroffenen und den beobachteten Verknüpfungen mit gesellschaftsstrukturellen und politischen Bedingungen und den resultierenden Fragen, Anregungen, Einmischungen,
- b) als umfassendere Expertise, die viele dieser Beobachtungen und zusammen mit möglichen Erkenntnis-Verknüpfungen bündelt
- c) und als daraus nachvollziehbare Anregungen zu Veränderungen und zu „besseren“ Möglichkeiten/Lösungen ableiten.

Diese Einmischung ist nicht als „Expertentum“ im Sinne von Besserwisserei zu verstehen, sondern als Beschreibung, Erfahrungsauswertung und Stellungnahme (zu möglichen Konsequenzen) von „Kundigen“, die sich in den Systemen bewegen und dabei ihre System-Wahrnehmungen/Beobachtungen wiederum selbst beobachten bzw. beobachten lassen. Einmischungen dieser Art erfolgen nicht unter dem Aspekt „wir bieten Lösungen an“, „wissen was richtig und was falsch ist“ und damit Gefahr laufen, in eine Form von Machtausübung zu geraten („Experten-Macht“). „Bessere Lösungen“ in diesem systemischen Sinne sind ausgerichtet an (humanisti-

schen) Vorstellungen zur Schaffung von Wohlbefinden und Lebensqualität von Menschen. Auch systemisches Fragen erfolgt nicht wertfrei, sondern dürfte im Allgemeinen an (wissenschaftlich fundierten?) Leitkategorien bzw. Referenzpunkten für „gelingende“ Lebensführung orientiert sein. Damit stellt sich die Frage, auf welchem gesellschaftlichen und anthropologischen Hintergrund die Beobachtungen, Erfahrungsauswertungen, Stellungnahmen erfolgen. Wir benötigen also ein Bild vom Menschen und von dem, was Wohlbefinden und Lebensqualität, generell: was zufriedenstellendes Leben ist und was dem Menschen gut tut, was der Mensch an Kontexten braucht für ein solches Leben und was dieses Bild und die darin enthaltenen Orientierungen verletzt. Anders und nüchterner ausgedrückt: was braucht der Mensch an individuellen, zwischenmenschlichen bzw. sozialen, gesellschaftlichen und institutionellen wie auch materiellen Ressourcen (bzw. Kompetenzen, Möglichkeiten, Potenzialen)? Einen vielschichtigen und konzeptionell entwicklungsfähigen, politisch ausgerichteten und zugleich auch ethisch-humanistisch fundierten Zugang bietet zum Beispiel der Capability-Ansatz von Amartya Sen.*)

Systemische Einmischung in Politik und Gesellschaft – aber auch genereller: systemisches Denken und Handeln – wird sich also diesen grundlegenden Fragen nicht entziehen können. Die oben angeführte Frage, ob systemische Theorie(n) streng genommen politische Einmischung, politisch ausgerichtete Stellungnahmen zulassen kann, ist damit überholt.

Allerdings, das alles kann noch wesentlich vielschichtiger sein – und es kann möglicherweise auch ganz anders sein...

*) vgl. Beiträge im Sammelband von Knecht A. & Schubert F.C.: „Ressourcen im Sozialstaat und in der Sozialen Arbeit. Zuteilung – Förderung – Aktivierung. Kohlhammer: Stuttgart, 2012.